

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Saal

Liebe Gäste auf der Tribüne und im Saal

Liebe Zugeschaltete von aussen

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und
Medienvertreter

In mein Amt bin ich vor rund einem Jahr angetreten mit dem Bild eines Orchesters, das ich nun ein Jahr leiten durfte - verbunden mit dem Wunsch, den verschiedenen, einzelnen Stimmen den Raum zu geben, sodass der Gesamtklang; das heisst, dass unsere Entscheidungen zu einem Mehrwert für alle Aargauerinnen und Aargauer führt.

Ob wir das Ziel erreicht haben? Dies zu beurteilen, überlasse ich Ihnen.

Ich war zusammen mit dem Vizepräsidium und der Parlamentsdienstleiterin für die Rahmenbedingungen verantwortlich, und ich habe – wie schon meine Vorgängerinnen und Vorgänger – mit der Glocke geläutet, Wortmeldungen unterbrochen und zur Ruhe ermahnt,..... Und Sie mit Ihrem Namen richtig oder ab und zu auch nicht ganz richtig aufgerufen.

Wir hatten ein Amtsjahr mit abgesagten Sitzungen, vor allem im 1. Halbjahr, und einem rede- und votenfreudigen Parlament, insbesondere im 2. Halbjahr.

Die Zeitplanung war auch für mich eine Herausforderung, verdeutlicht aber genau das, was zum Parlament gehört, und es ausmacht: Debattieren und nochmals Debattieren, eine zweite Wortmeldung, dann noch eine,... und vielleicht reicht es dann noch für die Abstimmung. Vielleicht aber auch nicht. Wir planen rollend. Das habe ich Aussenstehenden oft zu erklären versucht.

Ich bin eine Präsidentin, die einige Male die Geschäfte unterbrechen und erst in der darauffolgenden Woche fortsetzen konnte, zwei Stichentscheide fällte und fast zur Präsidentin der Rückkommensanträge wurde.

In mein Amtsjahr fielen die Gesamterneuerungswahlen der durch den Grossen Rat zu wählenden Behörden des Kantons Aargau. Erneut debattierten wir über den Sitzungsmodus, und wir liessen zu, dass Unmengen von verbindlichen Motionen als Postulate überwiesen wurden und gaben – erlauben Sie mir diese persönliche Meinung – ein wichtiges Steuerungsinstrument von uns Parlamentarierinnen und Parlamentariern aus der Hand.

Ich habe sonntagsweise Drehbücher bearbeitet, bin Abläufe durchgegangen, habe viele Telefonate geführt und Sitzungen geleitet. Es war streng, intensiv und hat – wenn ich die Gewissheit hatte, dass es keine grossen Patzer gibt – Spass gemacht.

Ich wurde in den letzten Tagen oft gefragt, was mir wohl nach Amtsende am meisten fehlen wird. Ich glaube, dass sind Sie geschätzte Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, und denen ich jetzt gerne danken möchte.

Lukas Pfisterer, Mirjam Kosch und insbesondere natürlich Rahel Ommerli: auf euch konnte ich mich immer verlassen, und ihr habt mich sehr unterstützt.

Das Büro mit den Fraktionspräsidien: nach vollem Grossratstag noch eine übervolle Sitzung mit teilweise sehr anspruchsvollen Themen - Irgendwie haben wir es immer geschafft. Und daneben erlebten und genossen wir ja noch den einen und anderen schönen Anlass zusammen.

Die Kommissionspräsidien und Kommissionssekretariate. Danke vielmals für eure grosse Arbeit. Es ist nicht selbstverständlich so kompetente Personen an den Spitzen der Kommissionen zu wissen.

Die Herren Regierungsräte und die Frau Staatsschreiberin: danke für die gute Zusammenarbeit und die unkomplizierten und kurzen Kommunikationswege.

Ein grosses Dankeschön gilt auch dem ganzen Parlamentsdienst mit unter anderem Franziska Zysset und Urs Zraggen; David Fischer und André Belloli vom Hausdienst und meiner Weibelin Manuela Widmer.

Danke für das Erfüllen meiner oft spontanen, manchmal sicher auch etwas kurzfristigen Wünsche.

Dann der Fahrdienst rund um Remo Walde, der mich immer wieder sicher an die verschiedenen Orte in unserem grossen Kanton gebracht hat. Das entlastete mich sehr, und ich bedanke mich beim ganzen Fahrteam.

Und natürlich gehört auch Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Rat, ein herzliches Dankeschön. Danke, dass Sie meinem Dirigentinnenstab meist gefolgt sind. Danke auch für Ihre wohlwollenden und wertschätzenden Rückmeldungen. Ich war gerne Ihre Präsidentin.

Nun lege ich den Dirigentinnenstab also auf die Seite. Ich habe vor einem Jahr ein eingestimmtes Orchester übernommen, und hoffe, dass ich es so an meinen Nachfolger weitergeben kann.

Neben dieser Kernaufgabe rund um die Parlamentsarbeit haben noch zwei weitere Bereiche mein Jahr ausgefüllt und auch erfüllt.

Rund 100 Veranstaltungen durfte ich besuchen, bzw. besuche ich noch bis anfangs Januar. Grussbotschaften zu schreiben ist schon fast ein bisschen zu meinem Hobby geworden, und ich habe mich im Laufe der letzten Monate quer durch fast alle Zitatdateien gegoogelt.

«Begleitet» haben mich dabei auch einige Gedichtzeilen der Aargauer Lyrikerin Erika Burkart, die dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre und die ich gerne zitiert habe. Und auch die Worte des jüdischen Philosophen Martin Buber haben da und dort Einzug in eine Grussbotschaft gefunden. «Wo ein ICH ist, ist immer auch ein DU. Wenn BEIDE am selben Strick ziehen, entsteht ein WIR».

Ich habe sehr stimmige Anlässe besuchen können und wurde immer wärmstens empfangen. Herausragend für mich war, in der Vielzahl der Vereine und Organisationen ein Bild von der sozialen Tiefenstruktur unseres Kantons zu erlangen. Ein kurzer Blick in die Herztransgefässe: Ich kann Ihnen sagen, es ist beeindruckend, wieviel Herzblut in feinsten Verästelungen durch die Gefässe unseres Kantons fliesst, und wie sehr die Aargauerinnen und Aargauer – und das meist ehrenamtlich – engagiert, bezogen und verbunden sind. Es war mir eine grosse Ehre und

Freude für den Kanton Aargau im, und auch ausserhalb unseres Kantons unterwegs zu sein, und der Bevölkerung die Wertschätzung für ihr Engagement entgegenzubringen.

Und dann war da noch mein ganz persönliches Projekt, meine Reise durch die 11 Bezirke.

Es war ein Experiment. Ob es mir wohl gelingen und ob es bei Ihnen auf Anklang stossen wird?

Mein Wunsch war, Begegnungen zu schaffen mit Menschen und ihren Aufgaben für den Aargau, verbunden mit dem Ziel, die sozialen, gemeinschaftsfördernden und ökologischen Ressourcen in unserem Kanton bewusst zu machen. Und ich wollte den Menschen und Institutionen, die sich dafür einsetzen, Aufmerksamkeit schenken.

Ein weiteres Anliegen von mir war, mit diesen Besuchen mehr Begegnung unter uns Grossrätinnen und Grossräten schaffen zu können.

Das Experiment ist aus meiner Sicht gelungen.

Viele von Ihnen haben mich begleitet, und ich danke Ihnen ganz herzlich dafür. Es hat mich berührt, dass unsere Besuche in den verschiedenen Regionen gut angekommen sind, und dass auch Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Freude und Interesse an diesen Angeboten hatten.

Abschliessend möchte ich den für mich persönlich wichtigsten Dank aussprechen. Ich danke meinem Mann Rolf – der heute auch auf der Tribüne ist – für seine grosse Unterstützung, und ich danke ihm auch für die vielen, vielen warmen Mahlzeiten in den letzten Monaten.

Ich komme zum Schluss und gehe nochmals an den Anfang meines Amtsjahres.

Coronabedingt gab es an meinem Wahltag im Januar Kultur in Form von Musik, aber leider ohne Apéro. Sie erinnern sich sicher.

Mein Amtsjahr möchte ich nun wieder mit Kultur abschliessen, und zwar mit Film und Kunst, und diesmal MIT Apéro.

Ich lade Sie anschliessend herzlich zum Anstossen in den Ratskeller ein.

Und ich lade Sie ein, vorher abzubiegen ins Kommissionszimmer 1 und dort noch etwas zu verweilen.

«Kultur macht Schule». Endlich konnten dieses Jahr wieder die Funkenflug-Preise vergeben werden. Unter den Gewinnprojekten war die Primarschule Muhen mit

dem Film «Die Schule gehört uns». Schauen Sie sich den 6-minütigen-Film an, es lohnt sich.

Und, und jetzt komme ich zu einem speziellen kulturellen Leckerbissen, und ich schaue zu Pascal Furer, meinem Vorgänger. Pascal, ich habe mein Versprechen gehalten. Was Du angefangen hast, habe ich fortgesetzt, und Kommissionszimmer 1 ist neu eingerichtet, mit von mir ausgewählten Bildern.

Es hat mir grosse Freude gemacht diese Bilder auszusuchen, und ich hoffe, dass sie die im Kommissionszimmer 1 stattfindenden Sitzungen künftig positiv inspirieren und beflügeln.

In diesem Zusammenhang freut es mich, anschliessend Frau Katharina Ammann, der Direktorin des Aargauer Kunsthauses das Wort zu geben. Sie wird uns einiges über die Künstlerinnen und die Kunstwerke sagen können.

Geschätzte Damen und Herren. Ich danke Ihnen allen für das Vertrauen und für die Aufmerksamkeit.